

## **Neues (Gift-)Wohnhaus stand zehn Jahre leer Streit um Holzschutzmittel Widersprüchliche Gutachten - Backnang**

Ein schlüsselfertig gebautes Wohnhaus im Größeweg steht seit zehn Jahren leer. Grund: Der Bauherr wirft dem Bauträger vor, eine giftige Holzschutzlasur verwendet zu haben. Mehrere Gutachten widersprechen sich aber, vor Gericht unterlag der Bauherr. Jetzt ließ er sein Haus von einer Spezialfirma behandeln. Kosten: 60000 Euro

VON FLORIAN MUHL

Manfred Fürst ist stinksauer. Im Dezember 1995 hatte der heute 67-Jährige zusammen mit seiner 63-jährigen Ehefrau und seiner 36-jährigen Tochter eine Doppelhaushälfte gekauft. Ein Backnanger Bauträger sollte sie schlüsselfertig nach Fürsts Wünschen im Größeweg erstellen. Ein Jahr später so die Planung hätte die Tochter einziehen sollen.

Doch alles kam ganz anders. Das Gebäude wurde zwar von der Baufirma fristgerecht und einzugsfertig erstellt. Bis zum heutigen Tage aber blieb Fürsts Hälfte unbewohnt. Zehn Jahre lang standen 166 Quadratmeter Wohnfläche, davon 95 Quadratmeter Nutzfläche, leer menschenleer.

"In das Gift-Wohnhaus zieht niemand ein, weder meine Tochter noch meine Frau und ich", kann sich Fürst heute noch erregen. Der Rentner aus Backnang hatte nämlich während der Bauphase den täglichen Baufortschritt penibel beobachtet. Als es an den Innenausbau des ersten und zweiten Dachgeschosses ging und der vom Bauträger beauftragte Maler die sichtbaren Dachbalken und Holzdecken mit Holzschutzmittel bestrich, schnappte sich Fürst den Farbeimer. Er traute seinen Augen nicht, denn dort stand geschrieben: "giftige Holzschutzlasur", erinnert er sich heute. Zusätzlich habe er lesen können, dass die Lasur für außen geeignet sei und in geringen Mengen auch für innen.

Fürst hatte die Zusage, dass die Holzteile "giffrei" getönt werden. Zudem verspricht der Bauträger in der Baubeschreibung: "Sie haben somit in baubiologischer wie auch bauphysikalischer Hinsicht das Beste in Ihrem Hause eingebaut..."

Fürst machte den Maler wie auch den Bauträger auf die aus seiner Sicht falsche Farbwahl aufmerksam, sei aber mit den Worten zurückgewiesen worden: "Das machen wir schon immer so." Munter sei mit derselben Lasur weitergestrichen worden.

Dem Bauherrn ließ die Sache keine Ruhe. Er wandte sich an Ämter und Gutachter. Doch die Untersuchungsergebnisse widersprachen sich. Während die Forschungs- und Materialprüfungsanstalt Baden-Württemberg 1999 zu dem Schluss kam: "Die (...) durchgeführten Raumlufthuntersuchungen auf Tolyfluorid ergaben nur geringe Raumlufthkonzentrationen, die eine Gesundheitsbeeinträchtigung beim Aufenthalt in diesen Räumen mit hoher Wahrscheinlichkeit ausschließen lässt", klingt das Ergebnis des Materialprüfungsamts des Landes Brandenburg von 2001 anders: "Die Behandlung mit einem derartigen Holzschutzmittel vorausgesetzt, liegt somit eine Fehlanwendung vor", und: "Zur Verminderung einer möglichen Belastung der Wohnräume empfiehlt sich die Reduzierung der behandelten Holzoberfläche."

"Wir haben die Schnauze vom Streichen gestrichen voll!"

Der Rentner zog vor Gericht. Erst als Nebenkläger, später als Kläger. Doch er unterlag. In 1., 2., 3. und auch in 4. Instanz. Entnervt gab Fürst auf, erkundigte sich nach einer Möglichkeit, das Gift wieder aus dem Haus zu bekommen. Und er wurde fündig. Die Firma special-clean.com aus Seßlach bei Coburg rückte unlängst zehn Tage lang mit vier Mann an. Mit Spezialmaschinen frästen die Mitarbeiter in Masken und Schutzanzügen 450 Quadratmeter Holzoberfläche ab, staubfrei. Das heißt der Staub wurde abgesaugt und gefiltert. Fürst frustriert: "Wir haben die Schnauze vom Streichen gestrichen voll!"

Backnanger Kreiszeitung  
[www.bkz-online.de](http://www.bkz-online.de)